

GUTEN MORGEN

VON
MICHAEL LÜNSTROTH

Dumm gelaufen

Man kann sich die Freude eines 60-jährigen Mannes gut vorstellen: Er war am Freitag aus dem Gefängnis entlassen worden, und wollte das natürlich gebührend feiern. So trank er hier ein bisschen, dort ein bisschen mehr. Seine Laune stieg mit jedem Schluck weiter in die Höhe. Endlich war er wieder frei und konnte tun und lassen was er wollte. Bis, ja, bis es darum ging einen Platz für die Nacht zu finden. Er suchte sich ein Hotel in der Konstanzer Innenstadt und fand eines. Zu dem Zeitpunkt war aus dem kleinen Bierchen hier und dort ein wenig mehr geworden und der Mann stürzte im Eingangsbereich des Hotels. Ein Krankenwagen kommt, die Sanitäter stellen den erhöhten Alkoholpegel des Mannes fest, der beginnt daraufhin zu randalieren. Und man ahnt, was jetzt kommt: Die Polizei wird gerufen, nimmt sich des Mannes an – und bringt ihn in eine Ausnüchterungszelle. Seine erste Nacht in Freiheit hatte sich der 60-Jährige sicher anders vorgestellt. Vielleicht auch deshalb hat er die Polizisten, so steht es jedenfalls im Polizeibericht, wahlweise als „Arschlöcher“, „Vollidioten“ und „Pisser“ bezeichnet. Die Beamten nahmen es gelassen hin, wohl auch im Wissen darum, dass der ihnen wegen Betrugsdelikten einschlägig bekannte Mann sich ansonsten sehr galant und zuvorkommend gibt.

michael.luenstroth@suedkurier.de

LESERMEINUNG

Seltsame Blüte

Zum Bericht „Braune Schatten über Bruno Helmle“ vom 9. Dezember

Sind jetzt auch die Gräber von Helmle und Knapp in Gefahr, eingeebnet zu werden? Der „Kult mit der Schuld“ treibt in unserem Land manch seltsame Blüte. Seit Jahren bearbeiten Historiker mit Akribie die Vergangenheit der Deutschen in den Jahren 1933 bis 1945. Für ihre nachgeborenen Kollegen bleibt meist nur noch, Unwichtiges zu entdecken, und es dann aber mit Getöse zu veröffentlichen. Zum Beispiel, was ein höherer Sachbearbeiter geschrieben oder unterlassen hat auf seinem Arbeitsplatz. In ihrem Aufklärungseifer übersehen diese heute auf relativ sicheren Stühlen sitzenden Forscher, welches Risiko die Menschen in einer Diktatur eingegangen wären, wenn sie sich geweigert hätten, Anordnungen von vorgesetzten Stellen zu befolgen oder gegen sie zu protestieren.

Heinz Hug
Gutenbergweg 7

Leserbriefe geben die Meinung der Einsender wieder. Die Redaktion behält sich das Recht zum Kürzen von Leserbriefen vor.

NACHRICHTEN

JOSEPH-BELLI-WEG

Jugendliche sauer nach Kneipenrauswurf

Weil sich zwei Jugendliche in einer Kneipe im Joseph-Belli-Weg daneben benommen hatten, wurden sie rausgeschmissen und pöbelten auf der Straße weiter. Dazu war es nach Angaben der Polizei gekommen, weil ein 17- und ein 18-Jähriger sich wohl in dem Lokal daneben benommen hatten, weshalb sie von einem Sicherheitsbediensteten der Örtlichkeit verwiesen wurden. Vor dem Eingang kam es schließlich zu einem Gerangel mit dem 31 Jahre alten Sicherheitsbediensteten, weil der Jugendliche, der sich nach dem Jugendschutzgesetz hätte gar nicht in dem Lokal aufhalten dürfen, und der junge Erwachsene sich mit dem Rauswurf nicht abfinden wollten. Nach der polizeilichen Personalerhebung und einem klaren Platzverweis mit Gewahrsamsandrohung verließen die beiden Männer die Örtlichkeit. (lün)

STADTTHEATER

Weihnachtslesung mit Schauspielern

Zwischen Weihnachtseinkäufen und letzten Erledigungen ein wenig Zeit zur Besinnung: Heute um 20 Uhr findet am Theater Konstanz eine Lesung statt. Unter dem Motto „Es ist eine wunderliche Zeit...“ lesen die Ensemblemitglieder Ingo Biermann, Ralf Beckord, Otto Edelmann und Frank Lettenewitsch Geschichten zum Lachen, zum Weinen und zum Nachdenken. Musikalisch begleitet wird die Lesung von Stefan Leibold, musikalischer Leiter am Theater Konstanz.

LANDTAGSWAHL 2011

Andreas Hoffmann macht Wahlkampf

Der CDU-Landtagsabgeordnete bietet im Rahmen seines Wahlkampfes am Dienstag, 21. Dezember um 17 Uhr eine besondere Aktion: Unter dem Titel „Auf den Spuren unserer Konstanzer Frauen“ begibt sich Hoffmann mit Eva Grundl auf die Suche nach den Spuren der Frauen in der Stadt und begegnet dabei berühmten Töchtern wie der Humanistin Margarethe Blarer (1494 bis 1541) und der Malerin Maria Ellenrieder (1791 bis 1863). Anschließend gibt es einen Bummel über den Weihnachtsmarkt. Treffpunkt: Konstanz, Alte Hafenuhr (Konstanzer Hafen). Anmeldung erforderlich per Telefon 0 75 33/94 09 50 oder per E-Mail: wahlkreisbuero@andreas-hoffmann.info



Damit es an Weihnachten nicht zum großen Knall kommt, kann sich jeder auf sich selbst besinnen. Das meint der Selbstmanagement-Berater Eberhard Belz im Gespräch mit SÜDKURIER-Redakteurin Kirsten Schlüter.

BILD: HANSER

„Gelassenheit braucht Übung“

Auf einen Tee mit dem Organisationsberater Eberhard Belz, der über Besinnung und Stress an den Weihnachtstagen spricht

Herr Belz, die Adventszeit ist oft die stressigste Zeit im Jahr. Wie kommen wir an Weihnachten von 100 auf 0?

Wir müssen nicht von 100 auf 0 kommen. Denken Sie an ein Fahrzeug: Von 100 auf 0 ist eine Vollbremsung. Aber es wird zum Teil vermittelt, dass wir an Weihnachten die völlige Entspannung brauchen, zum Ausgleich der vorweihnachtlichen Überspannung. Das ist eine Grundlage für hohes Spannungspotenzial. Vielleicht reicht es auch, von 100 auf 75 zu kommen oder auf 50.

Warum soll man nicht ganz zur Ruhe kommen?

Ganz zur Ruhe kommen würde für mich bedeuten, dass wir entweder in einem Zustand höchsten Bewusstseins oder tiefster Entspannung sind wie ein Zen-Meister oder dass wir tot sind.

Das wollen wir natürlich nicht.

Ich würde es schade finden, aber das wäre wohl die absolute Ruhe. Ansonsten gibt es keine absolute Ruhe, solange man lebt. Genauso ist das viel zitierte Abschalten nicht realistisch. Ich kann mich nicht abschalten. Ich kann aber mit mir arbeiten, damit ich innerlich wie äußerlich weniger in Interaktion bin. Ich kann Dinge einfach mal nehmen, wie sie sind.

Können die Menschen so auch gelassener werden?

Gelassener zu werden ist ein Prozess, der aktiv gestaltet werden kann. Häufig entsteht die Idee, dass Gelassenheit so wieso mit dem Alter kommt. Fakt ist, dass mit dem Alter gar nichts automatisch kommt außer ein paar Schmerzen mehr, ein paar Haare weniger und schlechteres Sehvermögen. Beim Thema Gelassenheit geht es schlicht da-

Zur Person

Eberhard Belz, 49 Jahre, wurde in der Nähe von Göppingen geboren und lebt seit zehn Jahren in Konstanz. Er hat in Florenz, Pisa und Berlin Medizin studiert. Nach langjähriger klinischer Tätigkeit als Arzt im In- und Ausland hat er sich vor drei Jahren in Konstanz als Coach, Supervisor und Organisationsberater mit dem Schwerpunktthema Selbstmanagement selbstständig gemacht. Eberhard Belz war früher Leistungsschwimmer und schwimmt auch heute einige Kilometer pro Woche. Ansonsten liebt er Kino, Kunst und Sprachen, er ist begeisterter Fußballfan, liebt das Golfspiel und meditiert regelmäßig. Der 49-Jährige ist verheiratet und hat eine 15-jährige Tochter. (kis)

Das gesamte Gespräch im Internet: www.suedkurier.de/aufeinenkaffee

rum, dass ich daran arbeite. Ich kann zum Beispiel beginnen, jeden Tag eine halbe Stunde spazieren zu gehen. Und zwar nicht in der Absicht, von A nach B zu gelangen, zu telefonieren oder sonst ein Ziel zu erreichen, sondern um mir Raum und Zeit zu geben, in der ich als Person einfach bin. Ich kann mich „lassen“, dann bin ich auch gelassener.

Was ist dann mit Menschen, die sagen, dass sie so eingespannt sind, dass sie sich diese Zeit nicht nehmen können?

Davon gibt es viele, zunehmend mehr. Für sie gibt es kein grundlegendes Rezept. Zuerst muss man sehen, was diese Person braucht. Häufig besteht gar nicht der Bedarf dieser halben Stunde, weil andere Prioritäten geschaffen wurden. Wir leben in Zeiten zunehmender Veränderungen, überall ist Dynamik und Verunsicherung zu spüren. Wir sind ständig in einem Prozess weltweiter Veränderungen, Veränderungen im eigenen Land, im Ortsteil, in der Familie und in uns selbst. In diesem Zusammenhang wirkt eine tägliche halbe

Stunde für sich fast exotisch.

Und wenn wir Angespannten dann alle zum Fest zusammenkommen, knallt es.

Manchmal knallt es, manchmal knallt nur ein Sektkorken (lacht). Dieser Knall findet aus meiner Sicht auch dadurch statt, dass wir an Weihnachten überall erhöhte Energie haben. Die Menschen sind aktiver, denken an dasselbe weltweite Ereignis, auch verbunden mit tradierten Formen im Sinne von „es sollte so sein“. Wir wollen schöne weiße Weihnachten, alle sollten friedlich sein, es sollte etwas Klassisches zum Essen geben und alle sollten einander lieben. Dadurch entsteht Erwartungs- oder Erfüllungsdruk.

Neben Erwartung ist auch Besinnung ein Stichwort an Weihnachten. Worauf sollte man sich besinnen?

Das ist eine gute Frage. Besinnung heißt auch, mit den eigenen Sinnen aktiv zu werden. Ich kann wahrnehmen, was ich esse. Oder ich sehe, wo ich bin. Wer sich besinnt, sieht nicht, was nicht da ist, sondern eben was da ist. Das ist sehr hilfreich, um nicht das Gefühl zu haben, etwas zu verpassen. Besinnung heißt aber auch zu hören. Wir hören viel, aber was hören wir wirklich?

Auch auf die Etikette muss man sich besinnen. Wenn eine ungeliebte Tante zu Besuch kommt, sollen die Kinder trotzdem nett sein.

Ja. Und wenn man Schokolade kriegt, von der man weiß, dass sie schon seit drei Jahren im Nachttisch der Tante lag, soll man trotzdem froh sein, denn es ist Weihnachten und wir wollen großzügig sein. Großzügigkeit ist ja schön, aber man sollte eben auch zu sich selbst etwas großzügig sein.

Und was wünschen Sie den Lesern zu Weihnachten?

In allererster Linie Gesundheit und Frieden. Das sind für mich die absolut essenziellen Dinge. Alles andere ist, sind wir ehrlich, nachgeordnet.

FRAGEN: KIRSTEN SCHLÜTER

ANZEIGE

HEUTE IM ADVENTSKALENDER
Ein Notebook Universal Netzteil
220 Volt 120 Watt LogiLink®
von PC-Spezialist Konstanz

20

PC-SPEZIALIST
Konstanz
Telefon 0 75 31/997 99 80
www.pcspezialist-konstanz.de

24 x gewinnen im Advent!

Der SÜDKURIER-Adventskalender

Täglich warten tolle Gewinne auf Sie – gleich anrufen oder reinklicken!

www.suedkurier.de/adventskalender

01379/37050007 (Lösungswort „Advent“, 50 Cent/Anruf aus dem Festnetz der Dt. Telekom, Mobilfunkpreise abweichend)

Es entscheidet das Los. Eine Barauszahlung des Gewinns ist nicht möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Teilnahmechluss ist heute, 24 Uhr.

SÜDKURIER

Stadtwerke geben Wohnungen auf

Unternehmen verteidigt nach der heftigen Kritik von SPD-Stadtrat Herbert Weber neue Nutzung auf Werksgelände

VON JOSEF SIEBLER

Konstanz – Die Stadtwerke geben ihre Werkwohnungen auf dem Firmengelände in der Max-Stromeyer-Straße auf. Sie verteidigen sich gegen schwere Vorwürfe von SPD-Stadtrat Herbert Weber, zugleich Vorsitzender des Mietervereins Bodensee. Er bezeichnete es als wohnungspolitischen Skandal, die Wohnungen der Betriebsangehörigen in Büros umzubauen.

Herbert Weber schrieb in der Angelegenheit an Oberbürgermeister Horst Frank, der zugleich Aufsichtsrats-Vorsitzender des Unternehmens ist. Der Oberbürgermeister werbe in einem offenen Brief mit den Rektoren der Konstanzer Hochschulen darum, den Stu-

dierenden angesichts des angespannten Wohnungsmarktes Zimmer zur Verfügung zu stellen. Und nun gebe die Tochtergesellschaft der Stadt ihre eigenen Wohnungen auf.

Der Umbau sei Teil eines Raumkonzeptes, mit dem man sich den wachsenden Anforderungen des Marktes stellen wolle, heißt es in der Antwort des Unternehmens. „Durch den Aufbau eines Glasfasernetzes in Konstanz und durch zusätzliche Leistungen im Bereich Energieservice werden die technischen Dienstleistungen der Stadtwerke in den kommenden Jahren stark wachsen. Sie benötigen Raum, der derzeit nicht zur Verfügung steht.“ Daher wolle man im Gebäude auf 420 Quadratmeter Fläche weiteren Platz für die Technik schaffen. Es gehe nicht nur um Büros.

Zudem seien die bisherigen Wohnungen auf dem Gelände nicht erforderlich und nicht sinnvoll, heißt es weiter. „Das Konzept von Werkwohnungen ist für Mitarbeiter nicht attraktiv, da

sie nicht mehr an einem Ort arbeiten und leben möchten.“ Zudem seien sie sicherheitstechnisch nicht ideal: „Einerseits ist es notwendig, das Gelände nachts zu umfrieden und andererseits entstand durch den Fuhrpark und schweres Gerät für die Bewohner – insbesondere Familien mit Kindern – ein Sicherheitsrisiko.“ Die Geschäftsführung habe sich daher in enger Abstimmung mit dem Betriebsrat entschieden, die Wohnungen in Büroräume umzuwandeln. Der Aufsichtsrat habe den Umbau genehmigt. „Arbeitnehmervertreter wie auch Bewohner zeigten für die betrieblichen Belange Verständnis“, teilte das Unternehmen mit. Es seien Ersatzwohnungen gefunden worden, die für die Bewohner mehr Lebensqualität böten.

Herbert Weber hatte von Alternativen auf dem freien Gewerbeflächen-Markt gesprochen. „Tausende Quadratmeter Büroflächen stehen leer und warten auf Mieter.“